

Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Juli 2008



Schloss Angenstein von Emanuel Büchel, 1754

Ansicht Kirche, 1988

Inhalt

Einleitung		3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden		4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit		5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung		6
<u>kantonal zu schützen</u>		
Angenstein 1-2	Schloss Angenstein, 1286	8
<u>kommunal zu schützen</u>		
Grellingerstrasse 2	Gewerbebau, Milchlokal, 1905	12
Grellingerstrasse 18	Bauernhaus, 1800	14
Kirchstrasse 16	Bauernhaus, 1869	16
Kirchstrasse 19	Kirche St. Johannes der Täufer, 1834	18
Kirchstrasse 20	Bauernhaus, 1882	20

Einleitung

Das kleine Dorf Duggingen gehörte zur Herrschaft Pfeffingen, welche bis 1792 Teil des Fürstbistums Basel war. Im Jahre 1815 erfolgte der Anschluss der Gemeinde an den Kanton Bern. Seit 1840 ist Duggingen eine selbständige Pfarrgemeinde. Das ehemalige Bauerndorf befindet sich auf einer Hangterrasse. Im T-förmigen Dorfkern sind die meisten Bauernhäuser umgebaut worden.

Im vorliegenden Bauinventar werden folgende sechs Bauten dokumentiert: Das imposante **Schloss Angenstein** ist der besterhaltene Feudalsitz des Nordjuras. Es liegt auf einem Felsen zwischen Aesch und Duggingen, der die engste Talstelle abriegelt. Die ältesten Teile des mächtigen Wohnturms (Donjon) stammen aus dem 13. Jahrhundert. Der winkelförmige Palas von 1562 ergänzt den heute ausgekernten, hohlen Wohnturm. Die weitherum sichtbare, vierteilige Schlossanlage besteht aus Donjon, Palas, Wirtschaftsgebäude und Remise und stammt in ihrer heutigen Form aus dem 13.-19. Jahrhundert.

Die **Römisch-katholische Kirche** St. Johannes der Täufer mit einem steilen Satteldach und einem eingemitteten Frontturm ist ein überzeugendes Beispiel für einen klar strukturierten, spätklassizistischen Sakralbau. Die Hallenkirche von 1834 orientiert sich stilistisch an den wichtigen Vorgängerbauten in Aesch (1820 erbaut) und Röschenz (1825). Das Äussere (vorgerückte Stellung, helle Fassade, grosse Rundbogenfenster) ist auf Fernwirkung ausgerichtet.

Das langgezogene Bauernhaus an der **Grellingerstrasse 18** bildet einen markanten Orientierungspunkt an der südwestlichen Peripherie des Dorfkerns. Das spätbarocke, um 1800 erbaute Haus mit unregelmässig verteilten Rechteckfenstern hat sich äusserlich wenig verändert.

Das zweigeschossige, spätklassizistische Bauernhaus an der **Kirchstrasse 16** ist typisch für das ausgehende 19. Jahrhundert und ist mit ähnlichen Bauernhäusern im Dorfkern vergleichbar. Das gut erhaltene Haus von 1869 hat ein flaches Satteldach mit durchlaufendem First. Der repräsentative Wohnteil wird durch eine schmucke Biedermeiertüre ausgezeichnet. Ein umzäunter Nutzgarten breitet sich auf der Strassenseite aus.

Ein ähnliches Bauernhaus steht an der **Kirchstrasse 20**. Das 1882 erbaute Haus hat ein flaches Satteldach mit durchlaufendem First. Der repräsentative Wohnteil wird mit schmuckem Vordach und Zahnfries ausgezeichnet. Die zweiteilige Scheune ist 1984 zu einem Wohnhaus umgebaut worden.

Das kleine Milchlokal liegt an dominanter Stelle an der **Grellingerstrasse 2**. 1905 entstand der kleine Zweckbau mit flachem Satteldach und Quergiebel. Das Milchlokal im gepflegten Heimatstil ist bezüglich Lage, Originalsubstanz und Stil ein zeittypischer Zeuge und ergänzt ähnliche Milchhüsli in Burg, Ramlinsburg, Tecknau und Wittinsburg.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im Juli 2008 wurden **ein kantonal zu schützender** Bau (Schloss Angenstein) und **fünf kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgedehnt werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

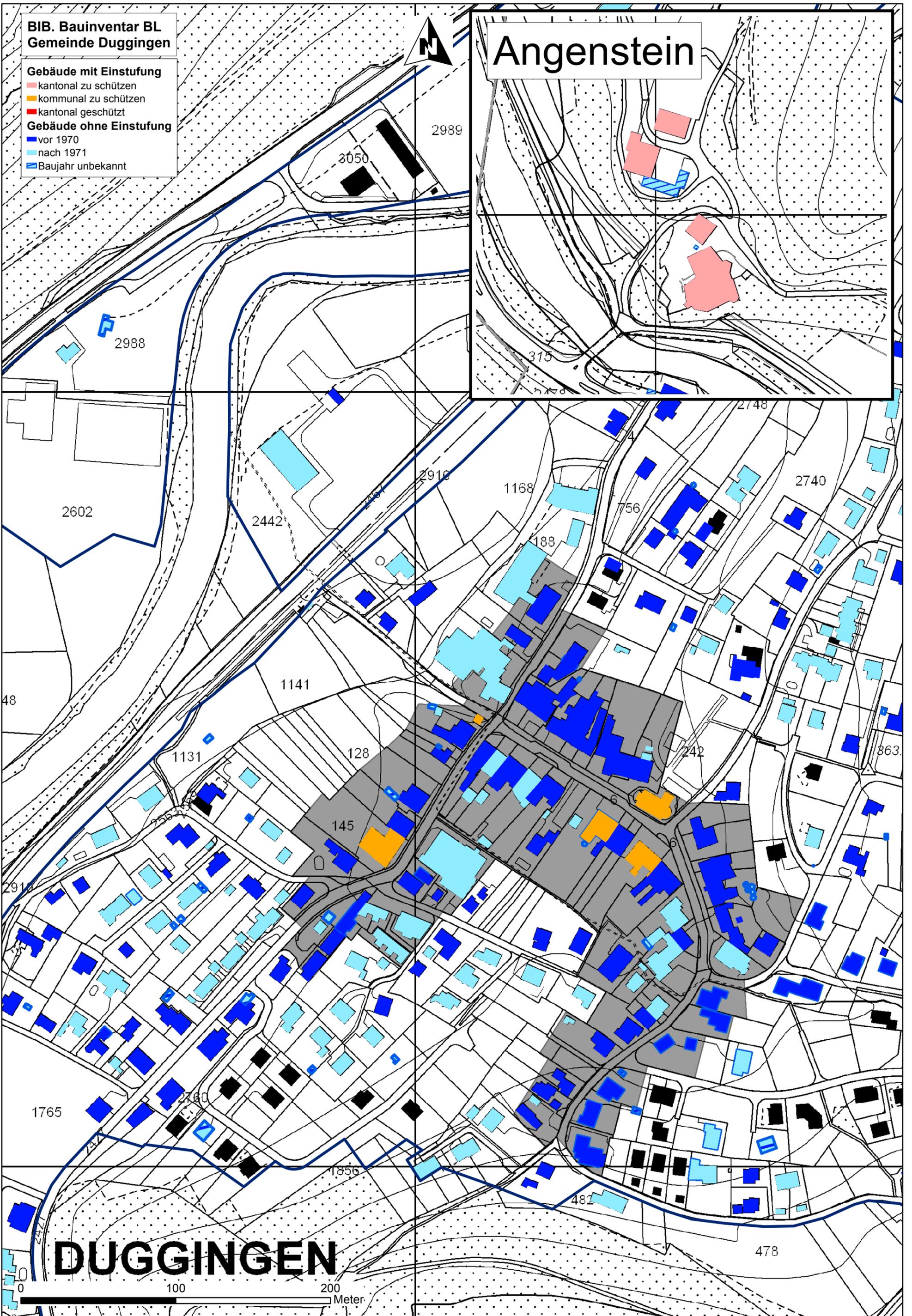
Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

**BIB. Bauinventar BL
Gemeinde Duggingen**

- Gebäude mit Einstufung**
- ☐ kantonal zu schützen
 - ☐ kommunal zu schützen
 - ☐ kantonal geschützt
- Gebäude ohne Einstufung**
- ☐ vor 1970
 - ☐ nach 1971
 - ☐ Baujahr unbekannt

Angenstein



DUGGINGEN

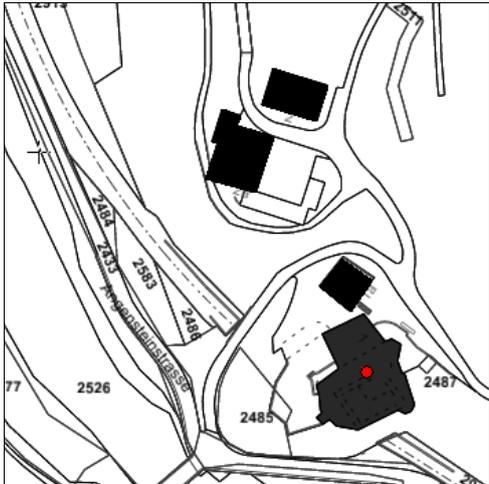
0 100 200 Meter

kantonal zu schützen

Angenstein 1-2

Schloss Angenstein, 1286

8

Adresse:	Parzelle:	Situationsplan: 
Angenstein 1-2	1441	
Objekttyp:	Objektname:	
Schloss	Angenstein	
Baujahr:	Art der Datierung:	
1286	dendro	
Architekt:	Bauherrschaft:	
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:	
01.07.2008	Claudio Affolter	
Bewertung:	Inventarnummer:	
kantonal zu schützen	2785001	

Kurzbeschrieb:

Nach dendrochronologischen Untersuchungen stammt der älteste Teil des Schlosses von 1286. Im Basler Erdbeben von 1356 stürzte die Westfassade ein. Der Wiederaufbau folgte 1364. In den Jahren 1494 und 1517 brannte das Schloss vollständig aus. Unter Wendelin Zipper (um 1562) wurde die Burg mit einem winkelförmigen Palas ausgebaut. 1826 entstand eine Kapelle auf der Ostseite. 1875 wurde im Schlossfels ein Tunnel für die Jurabahn gebaut. Seit 1951 gehört das Schloss Angenstein der Stadt Basel. Nach einem Brand von 1984 ist das Schloss umfassend renoviert worden.

An einem Engpass zwischen Duggingen und Aesch thront das stattliche Schloss auf einem Felsen. Die Anlage besteht aus einem zentralen Wohn- und Wehrturm (Donjon), der die jüngeren Anbauten überragt. Der massive Mittelbau von 1286 ist innen ausgehöhlt. Sein Grundriss fügt sich zu einem unregelmässigen Viereck mit 15 und 11.30 Metern innerer Seitenlänge. Charakteristisch sind seine frühgotischen Fenster.

Auf der West- und Nordseite lehnt sich ein Palas mit abgewalmtm Dach an den Donjon. In den Wohnräumen sind die Fachwerkmauern sichtbar belassen. Böden und Fenster wurden erneuert. Der kantige Wohnkerker an der Südwestseite stammt von 1611. An den Palas schliesst ein stattliches Ökonomiegebäude mit Krüppelwalmdach an. Der Haupteingang besteht aus einem grossen Rundtor, das mit einem Steinbogen gerahmt wird. Eine Remise (von 1826) und eine Ringmauer begrenzen den inneren Schlosshof.

Weiter nördlich befindet sich ein Gutshof. Das Wohnhaus mit ausgebautem Walmdach stammt von ca. 1850 und ist auf der Südseite streng fünfachsig gegliedert. Sehr schön ist die zweiflügelige Haustüre mit reichem Zierritter. Die Scheune wurde 1957 neu erbaut.

Würdigung:

Das imposante Schloss Angenstein ist der besterhaltene Feudalsitz des Nordjuras. Es liegt auf einem Felsen zwischen Aesch und Duggingen, der die engste Talstelle abriegelt. Die ältesten Teile des mächtigen Wohnturms (Donjon) stammen aus dem 13. Jahrhundert. Der winkelförmige Palas von 1562 ergänzt den heute ausgekernten, hohlen Wohnturm. Die weitherum sichtbare, vierteilige Schlossanlage, bestehend aus Donjon, Palas, Wirtschaftsgebäude und Remise, stammt in ihrer heutigen Form aus dem 13.-19. Jh. und weist einen grossen Reichtum an qualitätsvollen Details auf. Auf der Ostseite befindet sich die Schlosskapelle. Bemerkenswert ist der benachbarte Gutshof mit dem repräsentativen Wohnhaus von 1850. Das Schloss Angenstein und der dazugehörige Gutshof gehören seit 1951 dem Kanton Basel-Stadt.



Ansicht Süd, 1991



Ansicht Nordost, 1991



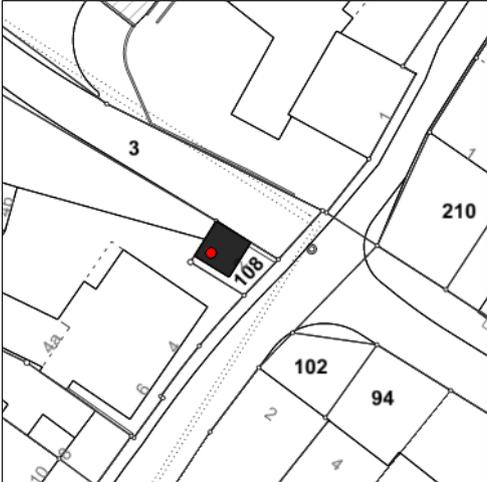
Ansicht Südwest, 1991



Wohnraum Ebene 4, 1991

kommunal zu schützen

Grellingerstrasse 2	Gewerbebau, Milchlokal, 1905	12
Grellingerstrasse 18	Bauernhaus, 1800	14
Kirchstrasse 16	Bauernhaus, 1869	16
Kirchstrasse 19	Kirche St. Johannes der Täufer, 1834	18
Kirchstrasse 20	Bauernhaus, 1882	20

Adresse:	Parzelle:	Situationsplan: 
Grellingerstrasse 2	108	
Objekttyp:	Objektname:	
Gewerbebau	Milchlokal	
Baujahr:	Art der Datierung:	
1905	Urkunde	
Architekt:	Bauherrschaft:	
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:	
01.07.2008	Claudio Affolter	
Bewertung:	Inventarnummer:	
kommunal zu schützen	2785002	

Kurzbeschrieb:

Das schucke, eingeschossige Milchlokal mit Satteldach liegt traufständig an der Einmündung der Kirch- in die Grellingerstrasse. Auf der Strassenseite Südost wird das Dach mit einem Quergiebel (Warenaufzug) in der Mittelachse akzentuiert. Das Dach ist mit Doppelfalzziegeln bedeckt.

Die Ecken des Hauses sind mit Backsteinlisenen eingefasst. Ein umlaufendes Gesimse trennt das Hauptgeschoss vom Kniestock. Das Milchlokal ist heute hell verputzt. Fenster- und Türgerüste sowie die Ecklisenen sind rosafarben gestrichen. Die Hauptfassade Südost ist mit einem rechteckigen Eingang und einem hohen Rechteckfenster zweigeteilt. Die Eingangstüre mit Stahlrahmen und grossflächiger Glasfüllung stammt aus den 1930er-Jahren. Auf der Giebelseite Nordost befindet sich ein Rechteckfenster in der Mittelachse. Die beiden übrigen Seiten sind fensterlos. Die Holzfenster sind erneuert worden.

Die quadratische Grundform beträgt etwa 4x4 Meter. Das eigentliche Milchlokal ist 2.50 Meter hoch. Das Dachgeschoss dient als Lagerraum. Der Boden des Innenraums ist mit neuen Tonplatten belegt. Im Hauptraum werden heute Möbel einer Antik-Schreinerei ausgestellt.

Würdigung:

Die ehemalige Milchsammelstelle liegt an dominanter Stelle an der Einmündung der Kirch- in die Grellingerstrasse. Nordöstlich führt ein abfallender Weg zur Bahnhaltestelle. 1905 entstand der kleine Zweckbau mit flachem Satteldach und Quergiebel. Der mit Ecklisenen und durchlaufendem Gesimse fein ornamentierte Bau dient heute als Ausstellungsraum einer Antik-Schreinerei. Um 1990 wurden die alten Holzfenster ersetzt. Das Milchlokal im gepflegten Heimatstil ist bezüglich Lage, Originalsubstanz und Stil ein zeittypischer Zeuge und ergänzt ähnliche Milchhüsli in Burg, Ramllinsburg, Tecknau und Wittinsburg.



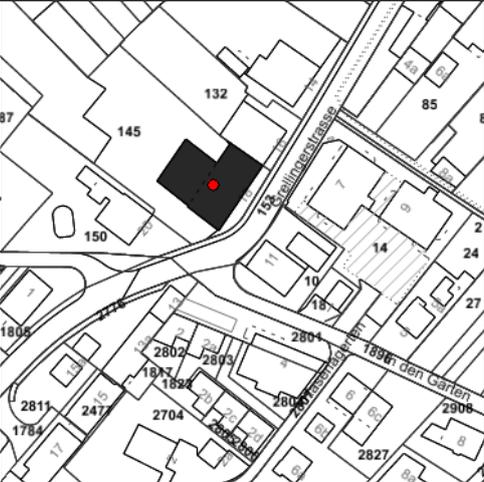
Ansicht Süd



Fassade Südost



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:	Situationsplan: 
Grellingerstrasse 18	145	
Objekttyp:	Objektname:	
Bauernhaus		
Baujahr:	Art der Datierung:	
1800	Stil	
Architekt:	Bauherrschaft:	
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:	
01.07.2008	Claudio Affolter	
Bewertung:	Inventarnummer:	
kommunal zu schützen	2785003	

Kurzbeschreibung:

An der südwestlichen Grenze des Dorfkerns befindet sich ein langgezogenes Bauernhaus mit Satteldach und durchlaufendem First. Das Dach ist mit Doppelfalzziegeln bedeckt. Die gedrungene Masse des Hauses lässt eine spätere Anhebung des Strassenniveaus vermuten.

Die Fassade Südost ist unregelmässig gegliedert. Über zwei Rechteckfenstern im Erdgeschoss liegen drei Rechteckfenster im Obergeschoss. Die rechteckige Haustüre wird mit überschobenen und gläsernen Füllungen, die mit feinen Ziergittern geschützt sind, regelmässig unterteilt. Die Holzfenster wurden erneuert. Auf der Nordostseite folgt ein stark umgebautes Bauernhaus (Grellingerstrasse 16 = ohne Einstufung).

Auf der Südwestseite schliesst eine dreiteilige Scheune an. In der Mitte befindet sich ein breites, zweiteiliges Tenntor. Das vertikal verschaltete Tor wird mit einem hölzernen Torgerüst gerahmt. Auf der Südwestseite befindet sich ein gemauerter Stall mit rechteckiger Türe und einem Fenster. Auf der nordöstlichen Seite des Tennes fügt sich eine Remise mit Rechtecktor an. Die gemörtelte Giebelseite Südwest wird mit drei Lüftungsschlitzen geöffnet. Auf der Nordwestseite schliesst ein breiter Holzschopf unter einem Quergiebel an. Ein Nutzgarten breitet sich auf der Nordwestseite aus. Ein Vorgarten ergänzt die Strassenseite Südost.

Würdigung:

Das langgezogene, zweigeschossige Bauernhaus an der Grellingerstrasse 18 bildet einen markanten Orientierungspunkt an der südwestlichen Peripherie des Dorfkerns. Das hohe, geschlossene Satteldach ist einheitlich mit Doppelfalzziegeln bedeckt. Das spätbarocke, um 1800 erbaute Haus mit unregelmässig verteilten Rechteckfenstern hat sich äusserlich wenig verändert. Die schmucke Haustüre mit reichem Ziergitter sowie die Holzfenster sind erneuert worden. Die dreiteilige Scheune wird durch das breite, zweiteilige Tenntor dominiert. Der strassenseitige Vorgarten und ein rückseitiger Nutzgarten sind gut erhalten.



Fassade Südost



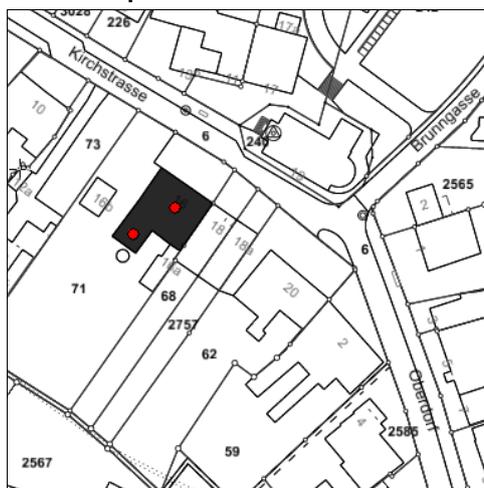
Fassade Südost



Fassade Südwest

Adresse:	Parzelle:
Kirchstrasse 16	71
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1869	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
01.07.2008	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2785004

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit flachem Satteldach und durchlaufendem First steht traufständig an der Kirchstrasse. Das Dach, dessen Traufe mit einem Zierfries ergänzt wird, ist mit Doppelfalzziegeln bedeckt. Einem streng dreiachsigen Wohnteil fügt sich ein zweiteiliges Ökonomiegebäude mit rundbogigem Tenntor und rechteckiger Stalltüre an.

Die Fassaden des Wohnteils sind mit neueren Holzfenstern unterteilt. Drei Stufen führen zum erhöhten Eingangsportal, das mit einem schlichten Türgerüst gerahmt wird. Die mit eingeschobenen und gläsernen Füllungen unterteilte Haustüre wird mit Rautenmuster und Zierrittern geschmückt. Die Giebelseite Nordwest wird lediglich mit zwei kleineren Rechteckfenstern im Erd- und Dachgeschoss geöffnet. Auf der Rückseite Südwest befindet sich ein Unterstand unter weit vorgezogenem Dach.

Das rundbogige Tenntor mit einer horizontalen Brettverschalung ist erneuert worden. Über dem Tenntor befindet sich eine segmentbogige Öffnung. Der Steinbogen des Tennes wird mit Radabweisern und Kämpfern ergänzt. Über der rechteckigen Stalltüre befinden sich zwei schmale Lüftungsschlitze. Auf der Nordwestseite breitet sich ein umzäunter Nutzgarten aus.

Würdigung:

Das zweigeschossige, spätklassizistische Bauernhaus an der Kirchstrasse 16 ist typisch für das ausgehende 19. Jahrhundert und ist mit ähnlichen Bauernhäusern im Dorfkern vergleichbar. Das gut erhaltene, 1869 erbaute Haus hat ein flaches Satteldach mit durchlaufendem First. Der repräsentative Wohnteil wird durch eine schicke Biedermeiertüre ausgezeichnet. Etwas kurios ist das weit vorkragende Dach auf der Rückseite. Die rechteckigen Holzfenster sind erneuert worden. Die zweiteilige Scheune ist mit neuen Tenn- und Stalltüren renoviert worden. Ein umzäunter Nutzgarten breitet sich auf der Strassenseite aus.



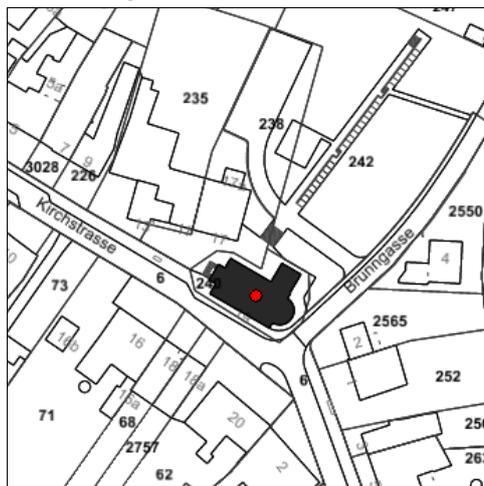
Ansicht Nord



Fassade Nordost

Adresse:	Parzelle:
Kirchstrasse 19	240
Objekttyp:	Objektname:
Kirche	Johannes der Täufer
Baujahr:	Art der Datierung:
1834	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
01.07.2008	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2785005

Situationsplan:



Kurzbeschreibung:

Die Römisch-katholische Kirche St. Johannes der Täufer steht direkt an der Einmündung der Brunngasse in die Kirchstrasse. Die angrenzende Häuserzeile an der Kirchstrasse 13-17 ist von der Strasse abgedreht und ermöglicht einen geschützten Vorplatz auf der Nordwestseite.

Die Hallenkirche ist auf der Strassenseite Südwest mit vier Rundbogenfenstern regelmässig gegliedert. Auf der Südostseite folgt der eingezogene, halbrunde Chor mit zwei Rundbogenfenstern. Auf der Rückseite Nordost schliesst ein Sakramentshaus mit Satteldach an, dessen First auf der Höhe der Traufe des Schiffes liegt. Das Sakramentshaus wird dreiseitig mit vergitterten Rechteckfenstern belichtet. Ein stichbogiger Eingang befindet sich auf der Traufseite Südost. Der eingemittete Frontturm auf der Nordwestseite wird mit einem pyramidenförmigen Turmhelm und einer Laterne bekrönt. Der Glockenstuhl wird vierseitig mit je einem Rundbogenfenster sowie einem Zifferblatt ergänzt. Die Freitreppe führt zum fein profilierten Eingangsportal in der Mittelachse. Im Sturz finden sich die Jahreszahlen "1834" und "1885". Die zweiflügelige Eingangstüre wird mit überschobenen und eingeschobenen Füllungen dreigeteilt.

1950 wurde das Innere durch den Laufener Architekten Alban Gerster renoviert. Die 1971 ausgeführten Farbfenster im Chor stammen von Hans Joachim Albert. Das Altarbild (1879) ist von Karl Friedrich Deckler gemalt worden und stellt den Kirchenpatron dar. Stationenbilder des 18. und ein Taufstein aus dem 19. Jahrhundert sind bemerkenswert. Im Jahre 2008 wird die Kirche aussen und 2009 innen renoviert.

Würdigung:

Die Kirche bildet den eigentlichen Mittelpunkt im Dorfzentrum. Die römisch-katholische Kirche St. Johannes der Täufer mit steilem Satteldach und eingemittetem Frontturm ist ein gutes Beispiel für einen klar strukturierten, spätklassizistischen Sakralbau. Die Hallenkirche von 1834 orientiert sich stilistisch an den wichtigen Vorgängerbauten in Aesch (1820 erbaut) und Röschenz (1825). Das Äussere (vorgerückte Stellung, helle Fassade, grosse Rundbogenfenster) ist auf Fernwirkung ausgerichtet. Im Innern stammen die Möblierung und Farbfenster von 1971. Im Chor befindet sich eine von Karl Friedrich Deckler 1879 gemalte Darstellung des Kirchenpatrons. In den Jahren 2008/09 wird die Kirche umfassend renoviert.



Fassade Nordost

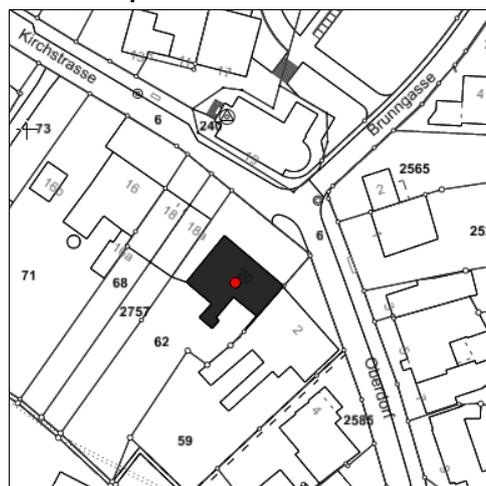


Ansicht Süd, Foto 1988



Eingang Nordwest

Adresse:	Parzelle:
Kirchstrasse 20	62
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1882	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
01.07.2008	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2785006

Situationsplan:**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit flachem Satteldach und durchlaufendem First steht traufständig an der Kirchstrasse und gegenüber der katholischen Kirche. Das Dach, dessen Traufe mit einem Zahnfries ergänzt wird, ist mit Doppelfalzziegeln bedeckt. Einem streng dreieckigen Wohnteil fügt sich ein zweiteiliges Ökonomiegebäude mit rechteckigen Tenn- und Stalltoren an.

Der Massivbau ist hellverputzt. Dunkelrote Fenstergerüste und dunkelgrüne Klappläden rahmen die hellen Rechteckfenster. Die Fassaden des Wohnteils sind mit neueren Holzfenstern unterteilt. Der Eingang wird mit einem verzierten Vordach geschützt. Die Haustüre mit Glasfüllung ist erneuert worden.

1984 wurde die Scheune zu einem Wohnhaus umgebaut. Das rechteckige Tenntor mit einer vertikalen Brettverschalung ist erneuert worden. Über dem Tenntor befindet sich ein Drillingsfenster. Über der rechteckigen Stalltüre ist die Wand mit Brettern verschalt. Auf der Giebelseite Nordwest sind unterschiedlich grosse Rechteckfenster eingepasst worden. Auf der Gartenseite Südwest ist das Haus erweitert und mit einem gedeckten Sitzplatz ergänzt worden.

Würdigung:

Das zweigeschossige, spätklassizistische Bauernhaus an der Kirchstrasse 20 ist typisch für das ausgehende 19. Jahrhundert. Das gut erhaltene, 1882 erbaute Haus hat ein flaches Satteldach mit durchlaufendem First. Der repräsentative Wohnteil wird mit schmucken Details (schmuckes Vordach und Zahnfries) ausgezeichnet. Die zweiteilige Scheune ist 1984 zu einem Wohnhaus umgebaut worden. Dabei sind die Scheunentore sowie die Giebelseite Nordwest erneuert worden. Ein Nutzgarten breitet sich auf der Südwestseite aus.



Fassade Nordost



Fassade Nordost



Fassade Nordwest